

herauszugeben. Hierbei scheint man die Erfahrungen der letzten Jahre zu verwerten und nur eine geringe Auflage herauszubringen, ein Vorhaben, das von vornherein einen besonderen Erfolg verspricht, um so mehr, als es sich darum handelt, den Bundespräsidenten Dr. Hainisch zu ehren.

Amtlich wird darüber verlautbart: Die Postverwaltung wird heuer neue Wohltätigkeitsmarken mit dem Bildnis des Bundespräsidenten Doktor Hainisch ausgeben. Die Markenreihe wird aus vier Werten zu 10, 15, 30 und 40 g bestehen;

zu diesem Nennwert wird ein Zuschlag im gleichen Ausmaß für Wohlfahrtszwecke eingehoben werden.

Die neuen Marken werden im Kupferdruckverfahren ausgeführt. Das Bild des Bundespräsidenten wurde nach einem Lichtbild von Professor Schirnböck in Stahl gestochen, der künstlerische Entwurf der Rahmenverzierung der Marken rührt von Hofrat Dr. Rudolf Junkher. Die Marken werden in einer nur geringen Auflage erscheinen. Die Ausgabe soll Ende Oktober oder Anfang November erfolgen.

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Bücherauktionen bei Fraenkel in Berlin.) Das Antiquariat S. Martin Fraenkel in Berlin bereitet eine Reihe von Auktionen vor. Am 26. September veranstaltet es gemeinsam mit der Firma Heise, Maison & Co. eine Versteigerung von etwa 200 ausgewählten Stücken, die zum überwiegenden Teil in Maroquin gebunden sind. Es sind hierunter französische und englische Drucke des 16. bis 19. Jahrhunderts, Pergamentdrucke, Topographien, Kupferdrucke u. v. a. Am 10. und 11. Oktober wird bei Fraenkel eine Sammlung verkauft, die bibliophile Werke aller Art, von der Inkunabel bis zum modernen Luxus- und Pressendruck enthält. Am 21. und 22. Oktober versteigert Fraenkel »Deutsche Literatur von Hans Sachs bis Hauptmann« und die erste November-Auktion bringt eine der größten deutschen Karikaturensammlungen, Blätter und Bücher vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Erwähnenswert sind vor allem die Folgen von Gillray und Rowlandson.

(Neuer Bibliophilenklub in London.) Ein Bibliophilenklub wurde kürzlich in Benford Square in London gegründet, der sich nach der »Lit Welt« in erster Linie die wichtige Aufgabe gestellt hat, zu verhindern, daß kostbare Sammlungen auseinandergerissen und in einzelnen Stücken verkauft werden. Der Klub hat ferner die Absicht, Ausstellungen zu veranstalten. Er wurde vom Exkönig Manuel von Portugal, der ein großer Bibliophile ist, eröffnet.

(Die große Tolstoi-Ausgabe.) Ein Bulletin der Moskauer Kommission für die Zentenarfeier Tolstois unterrichtet über den Plan der Gesamtausgabe seiner Schriften, die seit Jahren vorbereitet wird und deren erste Bände nunmehr druckfertig vorliegen. Die Ausgabe, die unter der Leitung W. G. Tschertkows im Staatsverlag erscheinen soll, umfaßt in 95 Bänden das ganze Tolstoische Werk, die Novellen und Romane, die theoretischen Abhandlungen, die Tagebücher und Briefe. Die letzteren werden ungefähr dreißig Bände füllen (die an Tschertkow allein nehmen etwa neun Bände in Anspruch), die Tagebücher mindestens zwölf. Außer diesen persönlichen Dokumenten, von denen bisher nur ein geringer Teil zugänglich war, wird eine Fülle neuen literarischen Materials geboten: Pläne, Entwürfe und Varianten, Skizzen und Fragmente unvollendeter Arbeiten, zum Teil auch abgeschlossene Schriften, die von Tolstoi nicht verwertet wurden. So bringt der erste Band neben dem bekannten Text der »Kindheit« die wesentlich abweichende erste Fassung und Auszüge aus der zweiten und dritten, ferner eine Reihe ungedruckter Jugendarbeiten, darunter eine Uebersetzung von Sternes »Empfindsamer Reise« und Gedichte; der vierte Band enthält neben den Geschichten aus Sebastopol unveröffentlichte Aufsätze über die russische Armee und über die militärische Gesetzgebung, sodann »Soldatengespräche«, ein Fragment einer phantastischen Novelle usw. — Dem von Tschertkow präsidierten Redaktionskollegium gehören Tolstois jüngste Tochter Alexandra, sein ehemaliger Sekretär N. Gussew und einige namhafte Literaturforscher an.

Ueber den Umfang der redaktionellen Arbeit können zwei, drei Zahlen einen Begriff geben: Das Moskauer Tolstoi-Museum bewahrt insgesamt über 90.000 Manuskriptblätter Tolstois (Originale und Abschriften), etwa 15.000 Briefe an ihn und eine kaum übersehbare Sammlung biographischer Dokumente; dazu kommen noch die Bestände anderer Museen, z. B. des Petersburger, und die Privatarchive der Angehörigen und Freunde Tolstois.

(Wieviel Bücher gibt es auf der ganzen Welt?) Auf diese Frage hat der Direktor des statistischen Büros in Buenos Aires, Sporn, eine Antwort zu geben versucht, indem er eine Zählung sämtlicher in der Welt vorhandenen Bücher unternahm. Bis jetzt liegen nur die Ergebnisse seiner Zählung in den öffentlichen Bibliotheken vor. Die 1083 größten Biblio-

theken, die es in der Welt gegenwärtig gibt, enthalten danach insgesamt 181 Millionen Bände. Auf Europa entfallen davon 669 Bibliotheken mit 119 Millionen Bänden; allerdings ist bei dieser Zählung Rußland ausgeschlossen, von dem Sporn nicht die nötigen Unterlagen erhalten konnte. Auf das führende Europa folgt Nordamerika, das 314 Bibliotheken mit 54 Millionen Bänden hat, dann Südamerika mit 22 Bibliotheken und 2.300.000 Bänden, Asien mit 23 Bibliotheken und 3.900.000 Bänden und Australien mit 7 Bibliotheken und 1.100.000 Bänden. Das ganze Afrika hat nur drei Bibliotheken mit 200.000 Bänden. Von den europäischen Ländern steht Deutschland an erster Stelle, an zweiter Frankreich, an dritter England, an letzter Spanien.

BILDER.

(Velasquez' „Bacchus und die Trinker“.) Durch die Tagespresse ging vor einigen Tagen die Meldung, daß der Stockholmer Möbelhändler Eliatton kürzlich bei einer Auktion in Florenz für 400 schwedische Kronen ein in ziemlich schlechtem Zustande befindliches Gemälde erstand, das sich nach der Restaurierung als das Mittelstück des berühmten Bildes von Velasquez »Bacchus und die Trinker« entpuppte, das im Prado in Madrid hängt. Nach unseren in Stockholm eingeholten Erkundigungen bestätigt sich die Nachricht nicht. Es handelt sich um eine recht schlecht ausgeführte Kopie, die in einigen Einzelheiten vom Original abweicht. Die angeblichen Gutachten hat bisher kein Sachverständiger in Stockholm zu sehen bekommen. Der Möbelhändler ist mit dem Bilde nach Amerika gereist, von wo angeblich ein Gebot von 500.000 Dollars vorliegen soll, aber natürlich auch nur für den Fall der Echtheit des Bildes. Nach Ansicht der Stockholmer Sachverständigen kann gar nicht die Rede davon sein, daß es ein Gemälde des spanischen Meisters ist.

(Entdeckung eines Altarbildes.) Aus Brescia wird uns gemeldet: In der berühmten Kirche des heiligen Franziskus wurde hinter einer gemalten Tafel, die an der Mauer festgenagelt war, ein Altarbild aus dem 15. Jahrhundert entdeckt, das ein Werk Girolamo Romaninos sein dürfte. Obwohl das Gemälde beschädigt ist, kann es noch in seiner früheren Schönheit wiederhergestellt werden.

Romanino, ein Schüler Ferramolas, hat sowohl im Fresko wie in der Oelmalerei Hervorragendes geleistet. Einige seiner bekanntesten Werke befinden sich in Brescia, der Stadt, in der der Künstler geboren wurde, lange Jahre wirkte und starb. Insbesondere wurden berühmt Romaninos Fresken in der Galerie Martinengo und in San Giovanni Evangelista zu Brescia. Von den Altarbildern Romaninos ist sehr bekannt die »Madonna mit sechs Heiligen« (um 1510 entstanden) in der Kirche des heiligen Franziskus in Brescia, derselben Kirche also, in der, der vorliegenden Meldung gemäß, nunmehr noch ein Altarbild Romaninos gefunden wurde.

(Hodlers „Genfersee“.) Der Verlag Rascher & Co. in Zürich bringt soeben Hodlers »Genfersee« (Münchener Fassung) in einer trefflichen farbigen Wiedergabe heraus. Es handelt sich um das Gemälde im Besitz der Neuen Pinakothek, das im Katalog der »Neuen Staatsgalerie« in München (der modernen Abteilung der Pinakothek) irrtümlich als »Landschaft am Zürichsee« bezeichnet ist. Ein herrlicher Blick aus hochgelegener, blumiger Sommerwiese auf den blauen Léman hinab ist gegeben, auf Buchten, die tief ins Land eingreifen und auf die ansteigenden Hügel des linken Genferseeufers, die den blauen Fluten, die von rechts ins Bild hineinströmen, Halt gebieten. Mit weitem Schwinkel erschließt Hodler jenen berühmten Küstenstrich von Vevey-Montreux bis nach Ville-neuve, dem Rhonedelta und dem Grammont. In der Ferne erhebt sich der feste Alpenwall. Ein stiller Hochsommertag. Ruhige, breite Wolkenbänder durchziehen den Himmel.